

**DEPARTEMENT
GESUNDHEIT UND SOZIALES**
Generalsekretariat

Programm eHealth Aargau

11. Mai 2015

BERICHT

Eingabe für den Wettbewerb Excellence publique 2015 **Kategorie Kooperationen und Fusionen**



Programm eHealth Aargau 2015 **Besser vernetzt – mehr Gesundheit für alle**

Verantwortlich:

- Enrico Kopatz, stv. Leiter Kommunikation / Leiter eHealth Aargau 2015 (bis 31.12.2014)
- Urs Zanoni, Leiter Masterplan Integrierte Versorgung / eHealth Aargau (ab 1.1.2015)

Auf einen Blick

Das zeichnet das Programm eHealth Aargau 2015 aus:

1. Es **antizipiert** einen **bundesrechtlichen Auftrag**.
2. Es begründet eine mehrfache **Public Private Partnership**.
3. Es wird **gemeinsam** mit den wichtigsten **Versorgungspartnern** entwickelt.
4. Es bezieht die **Menschen** im Kanton Aargau **frühzeitig** ein.
5. Es setzt **Wissensmanagement und Transformation** vor die Technik.
6. Es berücksichtigt nationale Vorgaben und gewährleistet **Rechts- und Investitionssicherheit**.
7. Es schafft ein breites **politisches Commitment** zu eHealth.
8. Es hat ein **günstiges Kosten-Nutzen-Verhältnis**.
9. Es strahlt in **andere Verwaltungsbereiche** und **andere Kantone** aus.
10. Es verschafft dem Aargau eine **Führungsposition** in einem zukunftssträchtigen Bereich.

1. Ausgangslage, Zielsetzungen und Relevanz

1.1 Strategie eHealth Schweiz

Der Bundesrat verabschiedete 2007 die Strategie eHealth Schweiz und unterstrich damit das enorme Potenzial, das die Informations- und Kommunikationstechnologien zur Erhöhung der Qualität, Sicherheit und Effizienz in der Gesundheits- und Krankheitsversorgung haben. Kernstück der Strategie ist das elektronische Patientendossier (ePD): Jede Person in der Schweiz soll die Möglichkeit haben, die eigenen behandlungsrelevanten Daten, Bilder und Berichte medizinischen Fachleuten ihrer Wahl jederzeit elektronisch zugänglich zu machen. Denn je mehr dieser Informationen die einzelne Fachperson zur Verfügung hat, desto besser, sicherer und wirtschaftlicher kann sie den einzelnen Patienten behandeln und betreuen.

Der Bedarf dafür ist evident. Doch der Daten- und Informationsaustausch erfolgt heute erst bruchstückhaft. In erster Linie, weil die Informatiksysteme der einzelnen Leistungserbringer nicht (vollständig) kompatibel oder viele Daten nicht elektronisch erfasst sind. Die Folgen davon können gravierend sein, zum Beispiel Mehrfachuntersuchungen, weil die Spezialärztin oder das Spital keine oder nur lückenhafte Ergebnisse der diagnostischen Massnahmen beim Hausarzt haben; gesundheitsgefährdende Wechselwirkungen zwischen Medikamenten, weil niemand die vollständige Medikation kennt; Verzögerung einer dringlichen Behandlung im Spital, weil entscheidungsrelevante Informationen der vorgängigen Leistungserbringer nicht rechtzeitig zur Verfügung stehen.

Die Umsetzung der Strategie eHealth Schweiz umfasst fünf Schlüsselemente:

- Die medizinischen Fachpersonen schliessen sich zu einer eHealth-Gemeinschaft zusammen (**Kooperation**), die über normierte IT-Komponenten (**Standardisierung**) und in einem schweizerisch wie kantonal datenschutzkonformen Rahmen (**Rechtsetzung**) behandlungsrelevante Daten, Bilder und Berichte austauschen können.
- Die Patientinnen und Patienten bestimmen dann (**Befähigung**), welche Fachpersonen dieser eHealth-Gemeinschaft welche Informationen sehen und nutzen sollen. Dadurch vernetzen sie die Fachpersonen und bringen die eigene Perspektive in die Behandlung und Betreuung ein (**Patientenzentrierung**).

Das ePD gilt als die wichtigste Innovation der letzten zehn Jahre im Schweizer Versorgungssystem.

Für die Anwendung des ePD ist das Bundesgesetz über das elektronische Patientendossier (EPDG) in Arbeit. Das neue Gesetz wird aller Voraussicht nach in der Sommersession 2015 von Stände- und Nationalrat verabschiedet und am 1. Januar 2017 in Kraft treten.

1.2 Programm eHealth Aargau 2015

Der Kanton Aargau verfügt über eine vom Grossen Rat verabschiedete Gesundheitspolitische Gesamtplanung. Darin wurde 2010 folgende eHealth-Strategie formuliert: «Der Kanton schafft auf der Grundlage der Strategie eHealth Schweiz des Bundes die notwendigen rechtlichen und gemeinsam mit Partnern die organisatorischen Rahmenbedingungen, damit alle Anspruchsgruppen im Gesundheitswesen Aargau elektronischen Zugriff auf relevante, digitalisierte Patientendaten erhalten und Leistungen beziehen können.»

Davon ausgehend genehmigte der Regierungsrat im Juni 2011 das Programm eHealth Aargau sowie einen Verpflichtungskredit für dessen Umsetzung. Das Programm dauert vier Jahre (2012 bis 2015) und basiert auf folgenden Leitgedanken:

- **Qualität:** Ein von allen Partnern gemeinsam entwickeltes und getragenes Wissens- und Transformationsmanagement verbessert die medizinische Versorgung.
- **Sicherheit:** Die richtige Information zur richtigen Zeit am richtigen Ort hilft, Fehler bei der Diagnose, Behandlung und Betreuung zu reduzieren.
- **Effizienz:** Durchgängig koordinierte und elektronisch unterstützte Abläufe gewährleisten den raschen Informationsaustausch und wirken positiv auf die Kostenentwicklung.

Das Programm umfasst die fünf Handlungsfelder «Rechtliche Grundlagen und Datenschutz», «Standards und Architektur», «Umsetzung und Finanzierung», «Ausbildung und Qualität» sowie «Information und Kommunikation». Der Stand der Umsetzung ist auf den Seiten 8 und 9 beschrieben.

Das Programm korrespondiert ausserdem mit der Initiative Hightech Aargau, die der Regierungsrat 2011 beschloss und die optimale Rahmenbedingungen und Dienstleistungen für die Innovationsförderung und den Technologietransfer schaffen will. Ebenso lehnt sich das Programm an die eGovernment-Strategie des Kantons an, welche die Digitalisierung und Interaktivität von Verwaltungsleistungen fördert.

1.3 Prioritäre Zielsetzungen des Programms

- **Rechtliche Grundlagen und Datenschutz:** Der Kanton Aargau ergänzt bis Ende 2014 – ausgehend von der künftigen Bundesgesetzgebung zum ePD – die kantonale Gesetzgebung und schafft damit eine hohe Rechts- und Investitionssicherheit.
- **Standards und Architektur:** Der Kanton erklärt die Empfehlungen des Bundes zu Standards und Architektur als verbindlich, um die Interoperabilität zwischen den IT-Systemen der Akteure im Gesundheitswesen zu gewährleisten.
- **Umsetzung und Finanzierung:** Der Kanton beteiligt sich inhaltlich und finanziell an der Umsetzung von ersten Anwendungsfällen für das künftige ePD. Er gründet eine Organisation, welche die Arbeiten nach 2015 fortführt.
- **Ausbildung und Qualität:** Bis zum Ablauf des Programms bestehen Konzepte, wie der standardisierte und strukturierte Austausch von Patienten- und Behandlungsdaten in die betriebliche und ausserbetriebliche (Weiter-)Bildung integriert wird.
- **Information und Kommunikation:** Die Leistungserbringer und Bevölkerung sind für Anwendungen rund um das ePD sensibilisiert und motiviert.

1.4 Relevanz des Programms eHealth Aargau

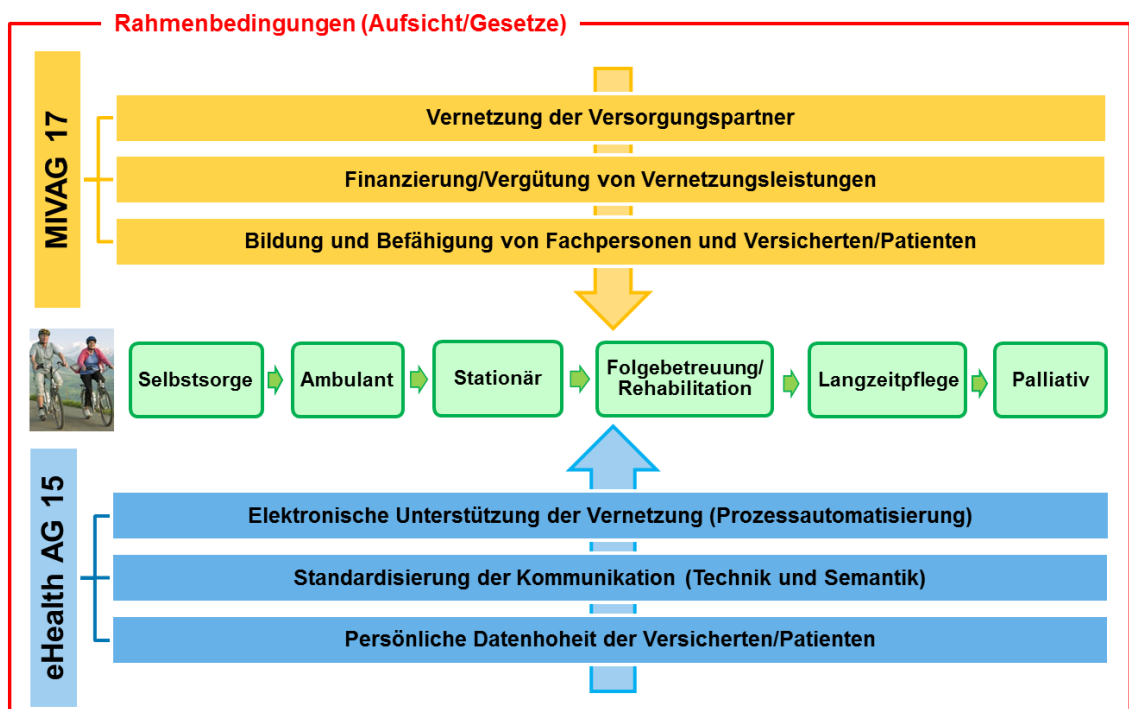
Folgende Faktoren machen die besondere Bedeutung des Programms eHealth Aargau 2015 aus:

- **Kooperation:** Der Kanton, vertreten durch das Departement Gesundheit und Soziales, hat von Beginn weg – wie es die zitierte Strategie vorsieht – die wichtigsten Partner der Gesundheitsversorgung in einem Kernteam zusammengefasst: die Kantonsspitäler Aarau und Baden; die übrigen Spitäler; die Rehakliniken; die Psychiatrie; die Pflegeheime; den Aargauischen Ärztever-

band; den Aargauischen Apothekerverband sowie den Spitex Verband Aargau (siehe auch Beilage 1). Alle diese Organisationen (inkl. Kanton) sind auch Gründungsmitglieder des Vereins eHealth Aargau (eHAG, gegründet am 25. September 2014).

- **Transformation:** Der Verein eHAG wird ab 2016 – ausgestattet mit einem Leistungsauftrag des Kantons – den Wandel der Gesundheitslandschaft Aargau hin zur eHealth-Gemeinschaft Aargau konkretisieren, den das Programm eingeleitet hat (mehr dazu auf www.eHealth-aargau.ch; siehe auch Beilage 2).
- **Praxistauglichkeit:** Das Programm erlaubt es den medizinischen Fachpersonen und ihren Institutionen im Kanton Aargau, eHealth-Instrumente zu erproben sowie deren Nutzen und Wirtschaftlichkeit zu überprüfen. Die Kantonsspitäler Aarau und Baden zum Beispiel sind seit 2014 daran, mit dem gemeinsamen Projekt «Zuweisungsmanagement» die Umsetzbarkeit der technischen Standardisierungsvorgaben von eHealth Suisse, dem Koordinationsorgan von Bund und Kantonen, zu plausibilisieren.
- **Politischer Diskurs:** Das Programm brachte eHealth auf die politische Agenda und verschaffte dem Thema das nötige Gewicht. In der Folge haben Regierungsrat und Parlament die datenschutzrechtlichen Grundlagen für das automatisierte Abrufverfahren der behandlungsrelevanten Daten verabschiedet, ebenso eine klare Rollenteilung zwischen medizinischen Fachpersonen und ihren Institutionen sowie dem Kanton beim Aufbau des ePD.
- **Befähigung:** Das Programm unterstützt erste Umsetzungsprojekte wie die elektronische Patientenverfügung oder das elektronische Impfdossier, die es den Versicherten/Patienten erlauben, ihre Eigenverantwortung besser wahrzunehmen und erste Erfahrungen zu sammeln in ihrer (neuen) Rolle als Partner der Versorgung.
- **Integrierte Versorgung:** Das Programm ist eng auf den Masterplan Integrierte Versorgung Aargau (MIVAG 17) abgestimmt, den der Regierungsrat 2013 beschloss. Denn die beiden Themen bedingen sich gegenseitig: *Mehr* Vernetzung zwischen den Leistungserbringern ist vor allem *dann* sinnvoll, wenn auch *mehr* behandlungsrelevante Daten und Informationen *elektronisch* zur Verfügung stehen. Deshalb orientieren sich beide Projekte konsequent am Behandlungs- und Betreuungsprozess, wie die folgende Grafik zeigt:

Vernetztes Gesundheitswesen Aargau Prozesse gestalten, Informationen austauschen



2. Zielgruppen und Nutzen

2.1 Prioritäre Zielgruppen

- **Leistungserbringer:** Die Digitalisierung von behandlungsrelevanten Informationen betrifft sämtliche Gesundheitsfachpersonen und ihre Institutionen. Um das ePD nutzen zu können, müssen sie sich einer eHealth-Gemeinschaft anschliessen.
- **Bevölkerung:** Ebenso relevant sind die elektronisch unterstützten Behandlungs- und Betreuungsprozesse für die rund 650'000 Menschen im Kanton Aargau. Wenn eine eHealth-Gemeinschaft ihren Patientinnen und Patienten den Zugang zu den behandlungsrelevanten Daten, Bildern und Berichten gewährt, wird sie zur eHealth-*Stamm*gemeinschaft.
- **Politik:** Regierung und Grosse Rat schaffen über Gesetzesanpassungen eine hohe Rechts- und Investitionssicherheit für die Anwendung des ePD.

2.2 Nutzen für Leistungserbringer und Patienten

Das Programm eHealth Aargau 2015 schafft die Grundklagen für die Anwendung des ePD. Der *direkte* Nutzen des Programms ist im Abschnitt «1.4 Relevanz» beschrieben.

Die Wirkung des Programms auf die Anwendung des ePD im Kanton Aargau lässt sich noch nicht bemessen. Es spricht aber Vieles dafür, dass sich das ePD rascher verbreiten wird als in anderen Kantonen, da die «Hausaufgaben» weit fortgeschritten sind, erste Umsetzungsprojekte bereits laufen und die Akzeptanz von eHealth bei den Partnern der Gesundheitsversorgung hoch ist.

Der (erwartete) Nutzen des ePD schliesslich lässt sich wie folgt beschreiben:

- Die **Versicherten/Patienten** können sich jederzeit direkt in die Behandlung und Betreuung einbringen und ihre Eigenverantwortung wahrnehmen – sie werden zu **Partnern** der Fachpersonen.
- Da in der eHealth-Gemeinschaft Aargau alle Leistungserbringer vertreten sein werden, wird sie die (dringend nötige) Entwicklung einer «**Kultur des Gemeinsamen**» markant beschleunigen. Deren Kerngedanke lautet wie folgt: Jede/r macht das, wofür er/sie am besten qualifiziert ist. Dies wirkt positiv auf die Behandlungsqualität und die Effizienz.
- Die Leistungserbringer haben eine deutlich bessere Entscheidungsgrundlage zur Verfügung. Folglich wird es **weniger Fehlbehandlungen** geben.
- Das ePD wird die **Transparenz** im Versorgungssystem deutlich erhöhen: Die einen Leistungserbringer schauen den andern «über die Schulter». Diese soziale Kontrolle wird das Risiko von fragwürdigen Behandlungen (z.B. Überdiagnostik) deutlich senken.
- Es ist davon auszugehen, dass die Versicherer ihre Kundinnen und Kunden mit Anreizen dazu bewegen werden, ein ePD zu eröffnen (bei bestimmten Versicherungsmodellen dürfte es sogar Pflicht sein). Je mehr Versicherte/Patienten ein ePD eröffnen und Leistungserbringer zum Datenaustausch zulassen, desto rascher werden die **positiven Wirkungen auf Qualität und Kostenentwicklung nachweisbar**.

3. Neuartigkeit des Projektes

Die Neu- und Einzigartigkeit des Programms eHealth Aargau 2015 besteht in fünf Elementen:

- Das Programm bereitet das Terrain vor für einen bundesrechtlichen Auftrag.
- Das Programm begründet eine mehrfache Public Private Partnership.
- Das Programm gewichtet die Transformation und Organisation stärker als die Technik.
- Das Programm bezieht die Menschen im Kanton Aargau frühzeitig ein.
- Das Programm schafft ein breites politisches Commitment zu eHealth.

3.1 Terrain vorbereiten

Das ePD ist das Kernstück der nationalen eHealth-Strategie; das entsprechende Bundesgesetz war absehbar. Während andere Kantone abwarteten (und einige es noch immer tun), ergriff der Aargau – gestützt auf die zitierte Strategie in der Gesundheitspolitischen Gesamtplanung – die Initiative und startete das Programm eHealth Aargau 2015. Dank diesen Vorarbeiten besteht für die Leistungserbringer eine hohe Rechts- und Investitionssicherheit, was sich positiv auf die *Investitionsbereitschaft* auswirkt.

3.2 Public Private Partnership (PPP)

Das Programm begründet auf drei Ebenen eine Public Private Partnership:

- **Organisation:** Im Kernteam sind neben dem Kanton ausschliesslich privatrechtliche Institutionen und Organisationen vertreten (die beiden Kantonsspitäler werden als völlig eigenständige Aktiengesellschaften geführt).
- **Umsetzung:** Beim Programm nimmt der Kanton eine Führungsrolle ein; im Verein eHAG wird er primär darüber wachen, dass die nationalen Vorgaben eingehalten sind.
- **Finanzierung:** Das Programm wird ausschliesslich vom Kanton finanziert; für den Aufbau und Betrieb der eHealth-Gemeinschaft Aargau beantragt die Regierung einen Beitrag des Kantons. Diesen öffentlichen Mitteln stehen ein Vielfaches an privaten gegenüber, namentlich von Leistungserbringern wie Spitäler, Ärzte oder Apotheker: für den Aufbau und Betrieb der eHealth-Gemeinschaft Aargau; für Anpassungen bestehender oder die Beschaffung neuer IT-Systeme; für standardisierte Formulare; für das Internet-Portal, mit dem die Versicherten und Patienten ihre Daten einsehen und den Fachpersonen zugänglich machen können; für Schulungen oder Weiterbildungen (siehe auch Beilage 3).

3.3 Transformation

Oft fokussieren eHealth-Projekte auf die Infrastruktur oder Technologie und vernachlässigen die Transformation und Organisation: Wie werden die massgebenden Akteure – in diesem Fall Leistungserbringer sowie Bürgerinnen und Bürger – ins Projekt einbezogen, damit sie den Kultur- und Systemwandel partnerschaftlich mitgestalten können? Denn nur so lässt sich eine hohe Akzeptanz der neuen Technologien in den Versorgungsprozessen erreichen.

Kanton und Leistungserbringer haben ihre jeweiligen Rollen in einem dreistufigen Ordnungsmodell festgelegt (siehe auch Beilage 4):

- **Prozessautomatisierung:** Die Leistungserbringer setzen, in Interessengemeinschaften organisiert, grundlegende Prozesse um wie das Zuweisungsmanagement oder die Kommunikation mit Nachsorgeorganisationen. Hier werden die medizinischen Daten der Patienten erzeugt.
- **Standardisierung der Kommunikation:** Der Kanton sorgt dafür, dass die zentralen technischen Komponenten, die eine standardisierte Nutzung der behandlungsrelevanten Daten gewährleisten, den Vorgaben von eHealth Suisse entsprechen.
- **Persönliche Datenhoheit der Patienten:** Grundklage dafür sind die Prozessautomatisierung und die standardisierten Kommunikationskomponenten. Hinzu kommt die Befähigung der möglichen Nutzer.

Damit wird deutlich, dass die Realisierung des ePD eine Verbundaufgabe von Leistungserbringern, Versicherten/Patienten, Kanton und Bund ist.

3.4 Einbezug der Bevölkerung

Das Departement Gesundheit und Soziales hat beim Programm eHealth Aargau immer auch die Bevölkerung im Auge. Dabei steht nicht das ePD in seiner finalen Ausprägung im Fokus; vielmehr geht es darum, Menschen mit «handlichen» Anwendungsfällen wie dem elektronischen Impfbüchlein

(zusammen mit der Lungenliga Aargau) oder der elektronischen Patientenverfügung (zusammen mit der Pro Senectute Aargau) an die neuen Möglichkeiten der digitalen Gesundheitswelt heranzuführen. Diese Möglichkeiten sind auch im Buch «Gesundheit 2.0 – Das ePatienten-Handbuch» (transcript, 2014) beschrieben, das mit finanziellen Mitteln des Programms unterstützt wurde. Hinzu kommen Beiträge in Publikumsmedien, die eHealth und mögliche Anwendungen thematisieren.

3.5 Breites politisches Commitment

2010 genehmigte der Grosse Rat mit der Gesundheitspolitischen Gesamtplanung die kantonale eHealth-Strategie.

2011 bewilligte der Regierungsrat das Programm eHealth Aargau 2015 sowie einen Verpflichtungskredit für vier Jahre.

2012 startete das Departement Gesundheit und Soziales das Programm.

2014 verabschiedete der Grosse Rat das revidierte Gesetz über die Information der Öffentlichkeit, den Datenschutz und das Archivwesen (IDAG) sowie das revidierte Gesundheitsgesetz (GesG). Das revidierte IDAG soll Pilotprojekte ermöglichen, die das automatisierte Abrufverfahren, ein Kernstück des ePD, testen. Und das revidierte GesG beauftragt den Kanton, die Transformation der Gesundheitslandschaft Aargau hin zu einer eHealth-Gemeinschaft gemäss EPDG zu koordinieren, zu fördern und zu steuern.

2015 verabschiedete die Regierung die Botschaft für einen Kantonsbeitrag an den Aufbau und Betrieb der eHealth-Gemeinschaft Aargau. Das Geschäft kommt Ende Juni in den Grossen Rat (die vorberatende Kommission genehmigte den Antrag im April einstimmig).

4. Generalisierbarkeit

Das Programm eHealth Aargau 2015 vereint drei konzeptionelle Ansätze, die sich generalisieren lassen:

- **Antizipieren:** Mit der Strategie eHealth Schweiz gab der Bundesrat 2007 die Vision vor: das ePD, das jeder Person die Möglichkeit geben soll, die eigenen behandlungsrelevanten Daten medizinischen Fachleuten ihrer Wahl elektronisch zugänglich zu machen, damit der ganze Behandlungsverlauf besser abgestimmt, sicherer und effizienter wird. Gleichzeitig war absehbar, dass als Grundlage dafür ein Bundesgesetz geschaffen werden musste. In der Folge ergriff der Kanton Aargau die Initiative, formulierte – abgestimmt auf die nationalen Leitlinien – eine eigene eHealth-Strategie und startete das Programm eHealth Aargau 2015. Mit der Gründung des Vereins eHAG im September 2014 – ein gutes Jahr vor Abschluss des Programms – sorgte er ausserdem dafür, dass die Arbeiten fürs ePD Ende 2015 nahtlos fortgesetzt werden.
- **Partizipieren:** Die kantonale eHealth-Strategie begründete den partizipativen Ansatz: «Der Kanton schafftgemeinsam mit Partnern....». Dieser Ansatz hat sich mehrfach bewährt: Befürchtungen, der Kanton wolle etwas top down verordnen, erhielten nie einen Nährboden. Die stationären Leistungserbringer (vor allem Spitäler) konnten die ambulanten (vor allem Ärzte) dazu motivieren, mehr Zeit und Geld fürs elektronische Dokumentieren einzusetzen; zudem wurden gegenseitige Bedürfnisse formuliert und diskutiert. Schliesslich einigten sich die beiden Kantonsspitäler darauf, fürs Spitaleintritts- und Austrittsmanagement die gleiche technische Lösung zu beschaffen.
- **Integrieren:** Das Programm war von Beginn weg darauf angelegt, die Technik (eHealth-Anwendungen) mit den Behandlungs- und Transformationsprozessen – und damit den Menschen – zu verknüpfen. Denn die Technik sollte den Prozessen folgen – und nicht umgekehrt. Auch dieser

Ansatz zahlt sich aus: Gesundheitsfachpersonen sind in der Regel wenig technikaffin, aber durchaus bereit, die Behandlungsprozesse zu reflektieren. Auf dieser Basis sind sie deutlich leichter für technische Lösungen zur Prozessunterstützung zu gewinnen. Mit der Verknüpfung von Integrierter Versorgung, die definitionsgemäss die Interprofessionalität fördert, und eHealth gelang es zudem, sämtliche Berufsgruppen einzubeziehen. Schliesslich wurde in der aktualisierten Gesundheitspolitischen Gesamtplanung eine integrative Strategie formuliert: «Alle Partner im Aargauer Gesundheitswesen (Leistungserbringer, Kostenträger, Versicherte/Patienten) sind miteinander vernetzt und die Behandlungs- und Betreuungsprozesse integriert. Zur Gestaltung und Unterstützung dieser Prozesse werden gezielt elektronische Informations- und Kommunikationstechnologien eingesetzt.»

5. Stand der Umsetzung

5.1 Recht und Datenschutz

Neben dem EPDG, dem Eidgenössischen Datenschutzgesetz sowie den Empfehlungen des Bundes zu technischen Standards und der Architektur schafft das revidierte IDAG Raum, Rechts- und Investitionssicherheit für entsprechende Pilotprojekte im Kanton. Zudem erlaubt das ergänzte Gesundheitsgesetz der Regierung Massnahmen zur Koordination, Förderung und Steuerung im Bereich eHealth. Das Ordnungsmodell des Programms eHealth Aargau klärt schliesslich die Rollen der verschiedenen Akteure.

5.2 Standards und Architektur

Obwohl das Programm eHealth Aargau von Beginn weg auf das Wissens- und Transformationsmanagement fokussierte, sind die technologischen Aspekte rechtzeitig in diese Überlegungen eingeflossen: Gestützt auf die Vorgaben von eHealth Suisse bestimmte das Kernteam, welche technischen Komponenten für den Aufbau einer eHealth-Gemeinschaft zentral sind und über welche IHE-Protokolle sie miteinander kommunizieren (IHE ist eine internationale Initiative zur Verbesserung der Interoperabilität von IT-Systemen im Gesundheitswesen). Im Projekt «Zuweisungsmanagement» der Kantonsspitäler Aarau und Baden werden diese Anwendungsregeln erstmals getestet.

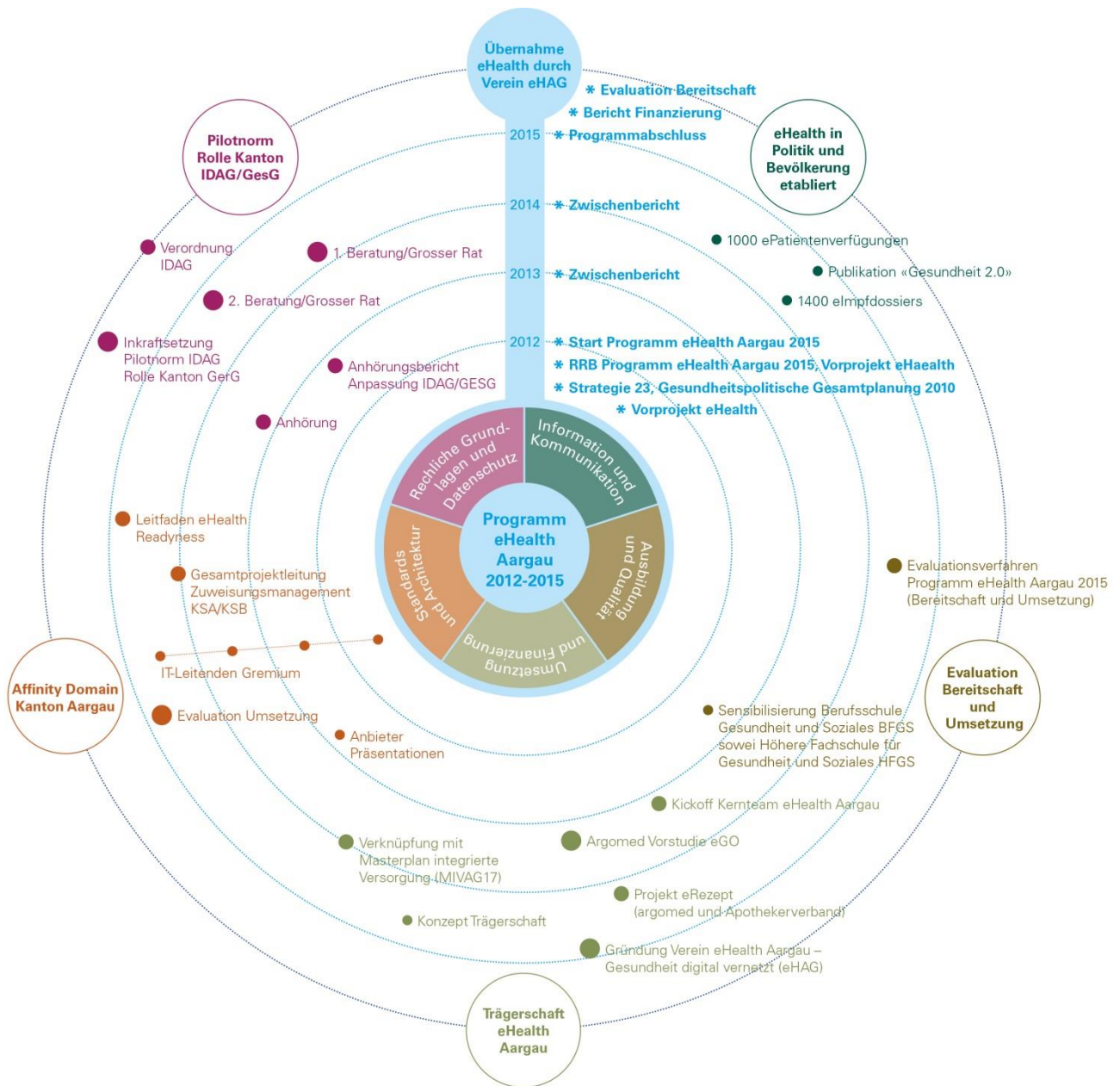
5.3 Umsetzung und Finanzierung

Die wichtigsten Akteure und deren Branchenverbände waren in der Kerngruppe des Programms eHealth Aargau 2015 vertreten und damit an dessen Gestaltung und Lenkung beteiligt. Die Kerngruppe entwickelte ein gemeinsames Verständnis von eHealth, entsprechende Anwendungsfälle (siehe auch Beilage 5) sowie Konzepte (z.B. für den Master Patient Index). Die Akteure im Gesundheitswesen sowie die Bevölkerung werden mit zielgerichteter Kommunikation mobilisiert und für die Ausbreitung von eHealth im Kanton Aargau motiviert. Der neu gegründete Verein eHAG sichert die Kompatibilität der Teilsysteme im Gesamtsystem eHealth (siehe auch Beilage 6). Ausserdem beschafft und vergibt er finanzielle Mittel sachgerecht.

Die Bereiche Bildung und Kommunikation sind Querschnittsthemen, die situativ einfließen.

Die Darstellung auf der nächsten Seite zeigt eine inhaltliche und chronologische Gesamtschau des Programms eHealth Aargau 2015.

Das Programm eHealth Aargau 2015 auf einen Blick



Die **Evaluation** des Programms eHealth Aargau 2015 erfolgt mehrstufig:

- regelmässige Berichterstattung an den Regierungsrat (Einhaltung der Zielvorgaben und des Verpflichtungskredits);
- regelmässiger Austausch mit eHealth Suisse (Einhaltung der technischen Vorgaben; laufende Überprüfung, ob das Programm mit der nationalen Entwicklung korrespondiert);
- Teilbereiche des Programms werden zusammen mit dem Departement Technik und Informatik der Berner Fachhochschule evaluiert (die auch für eHealth Suisse arbeitet).

6. Erfolgsmessung und Einschätzung der Nachhaltigkeit

6.1 Erfolge

Die Erfolge des Programms eHealth Aargau 2015 sind bemerkenswert:

- **Sämtliche gewünschten Partner sagten zu**, im Kernteam mitzuarbeiten (die Kantonsspitäler Aarau und Baden, die vier Sparten der Vaka (stationäre Einrichtungen im Kanton), Aargauischer Ärzteverband, Aargauischer Apothekerverband, Spitex Verband Aargau). Keiner der Partner stieg im Laufe des Projektes aus.
- Die **Vorgaben** von eHealth Suisse sind in allen Bereichen **vollständig erfüllt**.
- Die **gesetzlichen Anpassungen** wurden vom Grossen Rat **einstimmig genehmigt**.
- Es konnten **Anwendungsfälle für Bürgerinnen und Bürger** gestartet werden (z.B. elektronische Patientenverfügung und elektronisches Impfdossier).
- **Die beiden Kantonsspitäler** einigten sich auf die **gleiche technische Lösung** für das Zuweisungsmanagement. Die Plattform startet Ende August 2015 mit mindestens 20 Arztpraxen.
- Der **Verein eHealth Aargau** konnte als Nachfolgeorganisation des Programms eHealth Aargau gegründet werden. Der Verein zählt nach sechs Monaten bereits **über 200 Mitglieder**.
- Der **Kreditrahmen** des Programms eHealth Aargau wird **eingehalten**.
- Der **Kantonsbeitrag** für den Aufbau und Betrieb der eHealth-Gemeinschaft Aargau ist **auf guten Wegen** (genehmigt durch die Regierung und die vorberatende Kommission im März/April 2015).
- Das **Programm stösst schweizweit auf Interesse**. Es wurde an mehreren Veranstaltungen präsentiert; mehrere Kantone liessen sich eingehend informieren.
- Das Programm eHealth Aargau 2015 ist ein **gelungenes Beispiel für eine (mehrfache) Public Private Partnership (PPP)**.

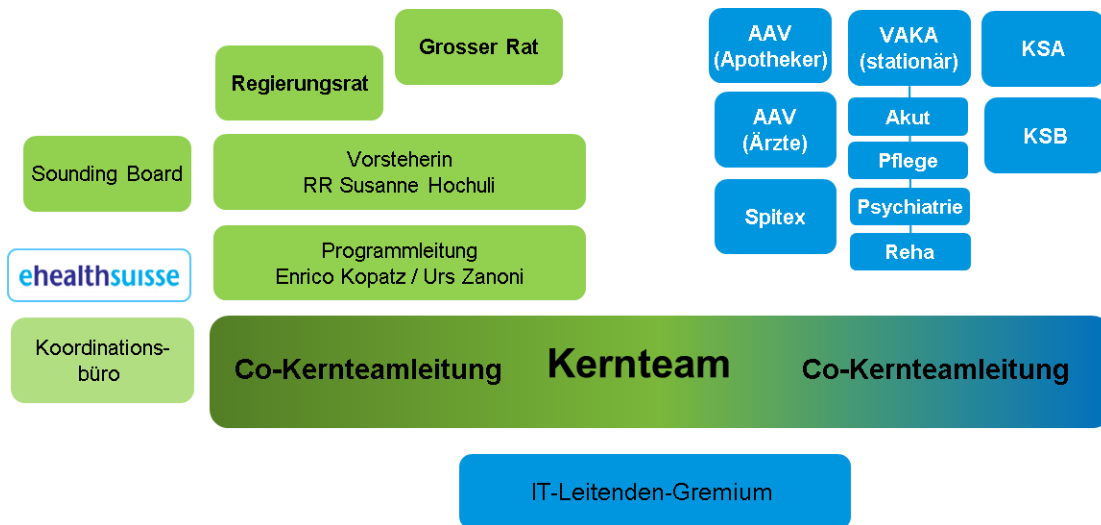
6.2 Nachhaltigkeit

Es spricht Vieles dafür, dass die rechtlichen, organisatorischen und technologischen Ergebnisse des Programms eHealth Aargau 2015 dauerhaft sind:

- Sämtliche Arbeiten orientieren sich konsequent an den **Vorgaben von eHealth Suisse** sowie dem jeweils aktuellen Stand des EPDG. Dadurch **erhöht sich die Rechts- und Investitionssicherheit** für die Leistungserbringer markant.
- Die Aussichten, dass der **Grosse Rat den Kantonsbeitrag** für den Aufbau und Betrieb der eHealth-Gemeinschaft Aargau **genehmigt**, sind günstig. Der positive Entscheid würde die Investitionsbereitschaft der Leistungserbringer nochmals stärken.
- Die **Zuweiserplattform** der beiden Kantonsspitäler lässt sich **vielfältig ergänzen**, zum Beispiel durch die Einbindung weiterer Leistungserbringer-Gruppen.
- Die stattliche Zahl an Mitgliedern beim **Verein eHealth Aargau** nach nur sechs Monaten zeigt, dass der Verein als Trägerorganisation für die Weiterentwicklung von eHealth im Kanton Aargau **akzeptiert** ist.
- Das Programm eHealth Aargau macht das Thema im Kanton «salonfähig». **Die Grundstimmung ist positiv, das Interesse hoch** (wie die Teilnehmerzahlen an einschlägigen Veranstaltungen zeigen).
- Das Programm eHealth Aargau 2015 **wirkt über das Gesundheitswesen hinaus**: Derzeit finden Gespräche statt, die eine kantonsweit einheitliche Lösung für den gesicherten und geschützten Austausch von Patientendaten zwischen **medizinischen, sozialen und juristischen** Leistungserbringern zum Ziel haben.

Beilagen

Beilage 1: Das Organigramm des Programms eHealth Aargau 2015



Beilage 2: Die Website des Vereins eHealth Aargau (www.ehealth-aargau.ch)

Das Screenshot zeigt die Website des Vereins eHealth Aargau. Die Seite ist in zwei Spalten unterteilt. Links befindet sich ein Navigationsmenü mit den folgenden Links: Home, Aktuell, eHealth im Kanton Aargau, Elektronisches Patientendossier, Verein eHealth Aargau, Nächste Projekte, Masterplan Integrierte Versorgung, Medien, Kontakt, Intern. Rechts oben ist das Logo von eHealthAargau mit dem Slogan 'Gesundheit digital vernetzt' zu sehen. Rechts daneben steht der Text 'Mitgliedschaft beantragen'. Der Hauptinhalt der Seite trägt den Titel 'Besser vernetzt zu mehr Gesundheit'. Darunter befindet sich ein Textblock, der die Gründung des Vereins am 25. September 2014 und dessen Zwecksetzung beschreibt. Ein weiterer Textblock erklärt die Bedeutung des elektronischen Patientendossiers für die Patienten. Ein dritter Textblock informiert über die erste Vereinsversammlung am 26. Februar 2015. Am unteren Rand der Seite steht der Dank für das Interesse an diesem zukunftsweisenden Thema.

Beilage 3: Geschätzte Investitionen von ausgewählten Leistungserbringern, um die Interoperabilität im Ökosystem eHealth Aargau zu gewährleisten (in Fr.)

Leistungserbringer	Fokus der Investition	einmalige Investition pro Leistungserbringer	jährliche Betriebs-/Lizenzkosten pro Leistungserbringer
KSA/KSB	Zuweiserplattform eCOM	250'000 bis 500'000	60'000 bis 120'000
übrige Spitäler, Reha-kliniken	Anpassung der Schnittstellen ihrer IT-Systeme an die Vorgaben von eHealth Suisse (Prozessautomatisierung)	80'000 bis 150'000	20'000 bis 40'000
niedergelassene Ärzte (Annahme: Gruppenpraxis mit mehreren Ärzten)	vollständige elektronische Dokumentation der medizinischen Behandlung	20'000 bis 70'000	4'000 bis 10'000
Apotheker	elektronischer Medikationsplan	mind. 500'000 (der Plan ist von allen interessierten Apotheken nutzbar)	

Die genannten Zahlen umfassen einzig die technischen Lösungen; hinzu kommen die Aufwendungen für die Einführung (Bildung, Anpassungen der Organisation).

Beilage 4: Das Ordnungsmodell von eHealth Aargau



Prozessautomatisierung

- Leistungserbringer: Lead (B2B)
- Kanton: Moderation und Expertise
- Rechtsraum: IDAG /EPDG
- Schlüsselfaktor: Nutzen / Wirtschaftlichkeit



Standardisierung der Kommunikation

- Kanton: Lead
- Leistungserbringer: Organisation/Geschäftsmodell
- Rechtsraum: IDAG/ GesG / EPDG
- Schlüsselfaktoren: Prozessautomatisierung / Investitionen AG+CH



Persönliche Datenhoheit

- Kanton: Lead (B2C)
- Rechtsraum: EPDG
- Schlüsselfaktoren: Standardisierung / Investitionen AG+CH

Beilage 5: Handlungsfelder und Anwendungsfälle des Programms eHealth Aargau

Handlungsfelder (2012-15)
Rechtliche Grundlagen und Datenschutz (eHealth-Modellversuche, PPP)
Standards und Architektur (Datenaustausch gemäss Vorgaben von eHealth Suisse)
Umsetzung und Finanzierung (Übernahme bzw. Entwicklung von Anwendungsfällen)
Ausbildung und Qualität (eHealth = Teil der Aus-/Weiterbildung von Medizinal- und Gesundheitsfachpersonen)
Information/Kommunikation (Lösungen und Vorgehen für Zielgruppen wie Leistungserbringer und Bevölkerung)

Anwendungsfälle (2013ff)
Patientenidentifikation
Impfdossier *
ePatientenverfügung
Verordnung Medikamente (eRezept)
Elektronisches Spitaleintrittsmanagement (eCOM)
Elektronisches Spitalaustrittsmanagement (eCOM)
Labor-Aufträge
Aufträge radiologische Untersuchung
Kommunikation Arzt – Arzt
Konsile
Medizinische Netzwerke
Homecare, Telemonitoring

*rot = in Anwendung

Beilage 6: Das Ökosystem eHealth Aargau

